Warum die Geld-Menge für den Anleger wichtig ist

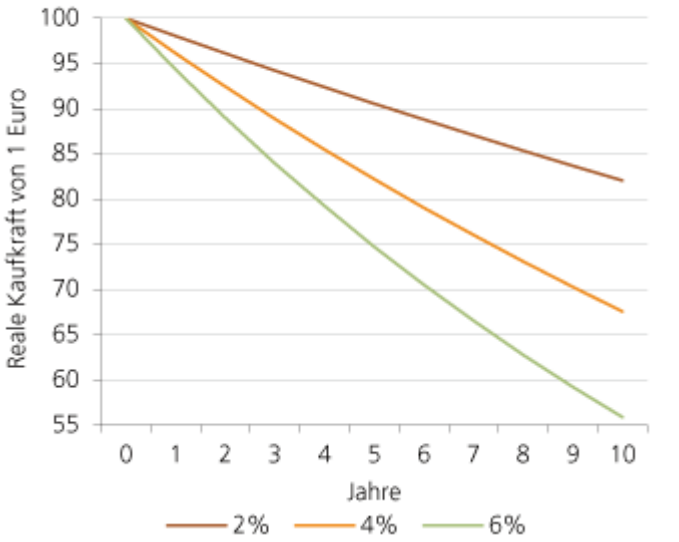
25.05.2019 | Prof. Dr. Thorsten Polleit

Wenn Sie ihren Investitionserfolg beurteilen wollen, sollten Sie das Geldmengenwachstum im Blick haben.

Wer Geld investiert, will erfolgreich sein. Wann aber ist man erfolgreich? Eine einfache Frage, die aber, wenn man genauer über sie nachdenkt, gar nicht so leicht zu beantworten ist. Fangen wir mit dem Mindestziel "Kapitalerhalt" an. Es gibt Anleger die sind zufrieden, wenn Sie ihr einmal angesammeltes Spar- beziehungsweise Anlagevermögen bewahren: Wenn, vereinfacht gesprochen, von 100 Euro, die man heute hat, in zehn Jahren noch 100 Euro da sind.

Wer so denkt unterliegt allerdings einer "Geldillusion": Er unterscheidet nicht zwischen nominalem und realem Vermögen. Das aber ist wichtig. Denn ob Euro, US-Dollar, japanische Yen oder Schweizer Franken: Sie alle sind inflationäre Währungen, sie verlieren ihre Kaufkraft im Zeitablauf. Der Grund: Die Zentralbanken bringen immer mehr Geld in Umlauf. Das lässt die Güterpreise steigen, und steigende Güterpreise setzen die Kaufkraft des Geldes herab. 100 Euro heute und 100 Euro in zehn Jahren werden nicht das gleiche sein!

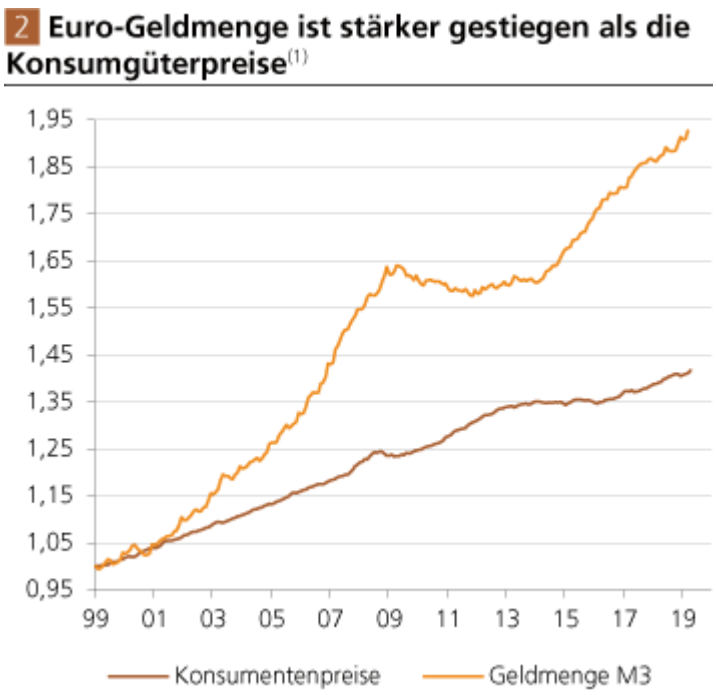
1 Entwicklung der Kaufkraft von 100 Euro bei unterschiedlichen Inflationsraten



Quelle: Berechnungen Degussa.

Hierzu ein Beispiel: Bei einer Inflation von 2 Prozent pro Jahr ist die Kaufkraft von 100 Euro nach zehn Jahren auf 82 Euro gefallen - ein Verlust von 18 Prozent. Bei einer Inflation von 4 Prozent pro Jahr beträgt der Kaufkraftverlust bereits mehr als 32 Prozent, und bei 6 Prozent Inflation pro Jahr steigt der Verlust auf mehr als 44 Prozent. Ob man einen Kapitalerhalt erzielt hat oder nicht, lässt sich folglich nur unter Berücksichtigung der Geld-entwertung feststellen.

Womit wir sogleich bei der nächsten Frage sind: Was ist die "richtige" Inflation? Um es kurz zu machen: Die Inflation der Konsumgüterpreise, die von den statistischen Ämtern veröffentlicht wird, greift zu kurz. Sie berücksichtigt nur einen Teil der Güterpreise. Viele Güterpreise - zum Beispiel die Preise für Aktien, Häuser und Immobilien - werden nicht oder nicht sachgerecht berücksichtigt.



Quelle: Thomson Financial; Berechnungen Degussa. (1) Serien sind indexiert (Januar 1999 = 1).

Der Anleger sollte sich am Wachstum der Geldmenge orientieren (am besten an der Wachstumsrate eines "breit definierten Geldmengenaggregates"). Die Geldmengenausweitung fängt nämlich in der Regel drei wichtige Entwicklungen ein: die Steigerung der Güterpreise, das Wirtschaftswachstum und den Zuwachs der Kontoguthaben in der Volkswirtschaft. Wer mit seiner Kapitalanlage eine Rendite verdient, die der Wachstumsrate der Geldmenge entspricht, der wird tendenziell die Kaufkraft seines Vermögens erhalten können.

Ein Zahlenbeispiel dazu: Anleger, die in der Zeit Januar 1999 bis April 2019 eine durchschnittliche Rendite von 1,7 Prozent pro Jahr erzielt haben - das entsprach der offiziellen Inflation der Konsumgüterpreise im Euroraum -, haben ihre Vermögensposition nicht erhalten. Sie sind vielmehr vermögenstechnisch zurückgefallen, weil die Geldmenge durchschnittlich um 5,1 Prozent pro Jahr gestiegen ist. Das Gesagte lässt sich auf die "Faustformel" bringen: Um Ihre Vermögensposition zumindest zu erhalten, sollten Sie im Zeitablauf Rendite erzielen, die der Wachstumsrate der Geldmenge entspricht.

Gehen wir einen Schritt weiter. Es gibt Anleger, die fürchten einen "Kollaps" des Wirtschafts- und Finanzsystems. Dafür gibt es gute Gründe. Schließlich findet man weltweit ein ungedecktes Geldsystem vor. Die Zentralbanken vermehren die Geldmenge fortwährend durch Bankkredite, denen keine "echte Ersparnis" gegenübersteht. Das sorgt notwendigerweise für Fehlallokationen, die in schweren Finanz- und Wirtschaftskrisen enden. Das Problem für die Anleger ist nun aber: Wann kommt die Krise?

Diese Frage lässt sich leider nicht verlässlich beantworten. Gar nicht zu investieren, ist jedoch meist nicht die Lösung. Denn wer zu früh aus den Märkten aussteigt, weicht nicht etwa dem Risiko ganz aus! Vielmehr kann der Anleger, der gar nicht investiert, das Nachsehen haben: Der "Boom", für den die Zentralbanken sorgen, dauert lange an, der "Crash" lässt lange auf sich warten. In diesem Falle ist es möglich, dass die Verluste in Form der verpassten Renditen größer ausfallen als die Verluste, die ein harter Börsen-Crash beschert! Eine Möglichkeit, mit dieser Unwägbarkeit umzugehen, besteht darin, langfristig zu investieren.

Quelle: Thomson Financial; Graphik Degussa. (1) Die Aktien
Dividenden. Serien sind indexiert (J

Abb. 3 zeigt die Entwicklung der US-Aktienkurse und der US-Geldmenge von Januar 1980 bis Mai 2019. Langfristig gesehen hat sich das Investieren in den US-Aktienmarkt gelohnt: Der Anleger hat eine durchschnittliche Jahresrendite von 12,1 Prozent (Kursgewinne plus Dividenden (vor Steuern)) erzielt. Das durchschnittliche Geldmengenwachstum belief sich in der gleichen Zeit auf 6,0 Prozent pro Jahr. Der Anleger, der bei seinen Aktienanlagen auf die lange Frist gesetzt hat, konnte folglich - trotz Krisen - seine reale Vermögensposition mehren.

Damit kein falscher Eindruck entsteht: Das Investieren in Aktien ist keine Garantie, dass das eingesetzte Kapital (in realer Rechnung) erhalten beziehungsweise vermehrt wird. Firmen können scheitern, Volkswirtschaften sich schlecht entwickeln. Wer beispielsweise in den letzten 39 Jahren in japanische Aktien investiert hat, der erzielte eine jahresdurchschnittliche Rendite von 5,1 Prozent. Die japanische Geldmenge stieg dabei um durchschnittlich 4,4 Prozent pro Jahr.

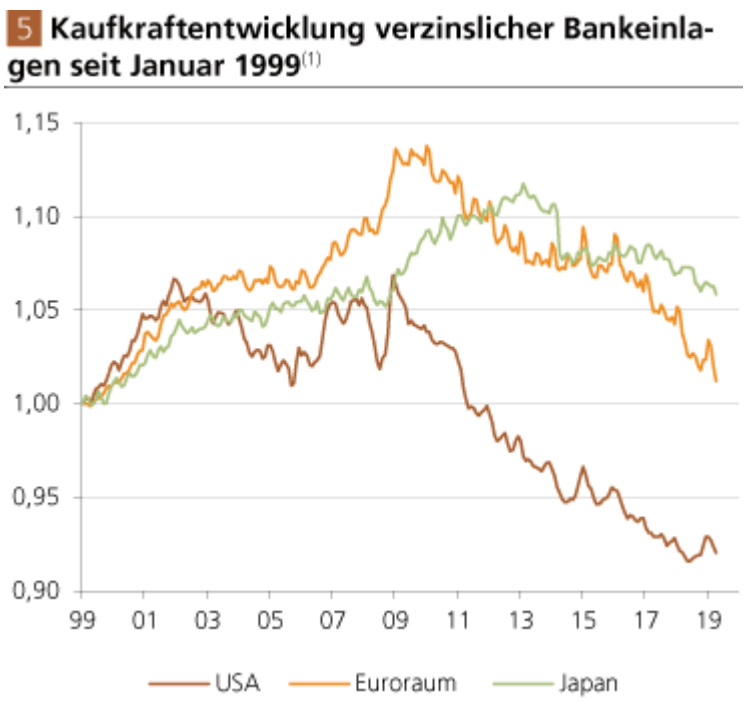


Quelle: Thomson Financial; Graphik Degussa. (1) Die Aktienindizes berücksichtigen Kursgewinne und Dividenden. Serien sind indexiert (Januar 1980 = 1).

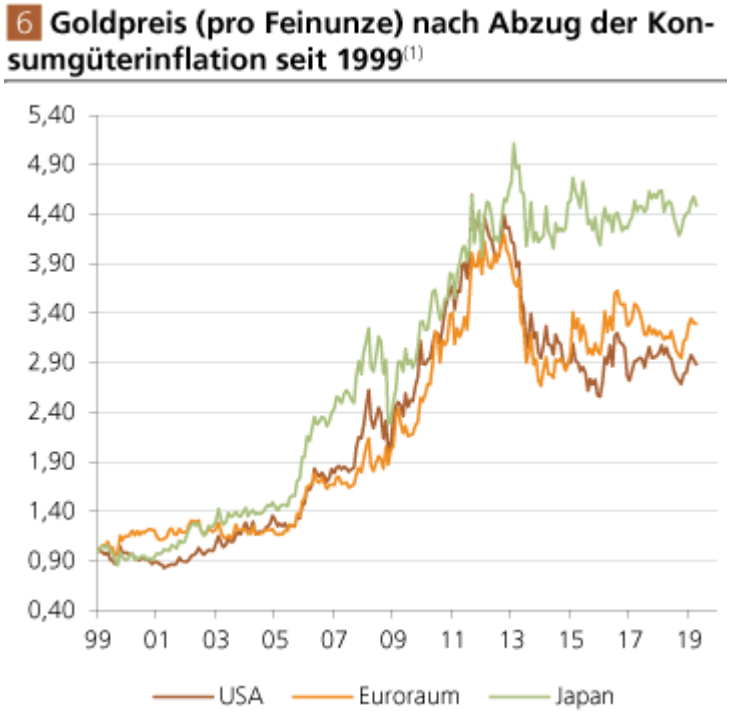
In der Betrachtungsperiode konnte der japanische Anleger zwar sein Kapital in realer Rechnung erhalten. Aus internationaler Sicht war das Investieren in japanische Aktien allerdings keine besonders gute Entscheidung. Hätte man 10.000 Yen investiert, so wären daraus nach 39 Jahren 69.266,63 Yen geworden. US-Aktien hätten mehr erzielt: aus 10.000 Yen wären (unter Berücksichtigung des Wechselkurses) 852.892,16 Yen geworden.

Wenn man aber nicht weiß, welche Firmen die besten und welche Regionen die erfolgreichsten sein werden, was dann? In diesem Fall ist es die einfachste Möglichkeit, mit Langfristorientierung in einen diversifizierten Weltaktienmarktindex zu investieren.

Wenden wir uns nun der Wertentwicklung des Geldes zu. Wer von Januar 1999 bis April 2019 festverzinsliche US-Dollar-Bankeinlagen (mit einer Laufzeit von drei Monaten) gehalten hat, der hat durchschnittlich pro Jahr nach Abzug der Konsumgüterpreisinflation eine Rendite von minus 0,40 Prozent erlitten (Abb. 5). Im Euroraum war die entsprechende Rendite nur leicht über der Nulllinie, bei 0,06 Prozent, und in Japan lag sie bei 0,28 Prozent (jeweils vor Steuern). Diese Zahlen lassen den Schluss zu: Mit traditionellen Bankeinlagen konnte die Kaufkraft des Anlagekapitals nicht erhalten werden.



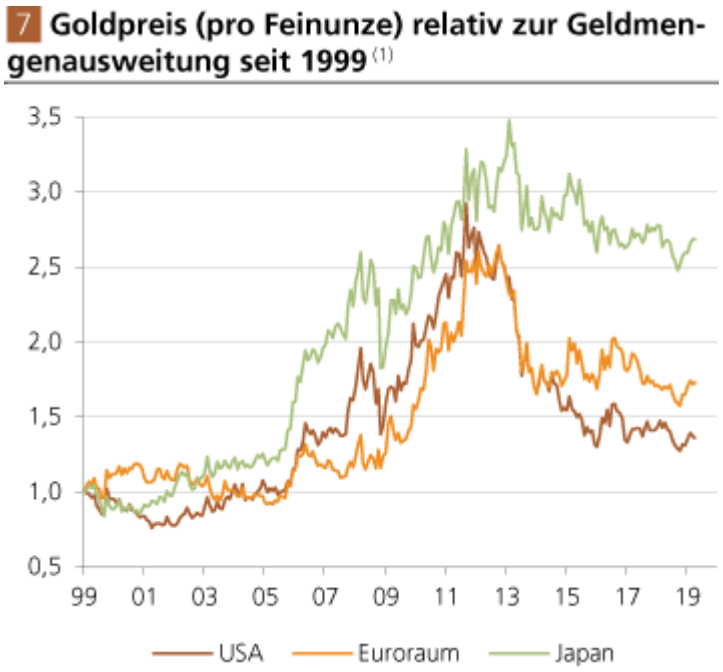
Quelle: Thomson Financial; Berechnungen Degussa. (1) Die Linien zeigen, wie sich die Kaufkraft von einem 1 US-Dollar (beziehungsweise Euro und Yen), verzinst mit der 3-Monatsrendite im Geldmarkt und nach Abzug der Konsumgüterpreisinflation, entwickelt hat (vor Steuer).



Quelle: Thomson Financial; Berechnungen Degussa. (1) Die Linien zeigen, wie sich der Goldpreis pro Feinunze nach Abzug der Inflation der Konsumgüterpreise entwickelt hat.

Gold hat viel besser abgeschnitten, wie Abb. 6 zeigt. In US-Dollar gerechnet und nach Abzug der Konsumgüterpreisinflation ist der Goldpreis seit Januar 1999 bis heute um durchschnittlich 5,4 Prozent pro Jahr gestiegen. In Euro gerechnet, betrug die jahresdurchschnittliche Steigerung des Goldpreises 6,0 Prozent und in japanischen Yen gerechnet 7,6 Prozent. Das Gold hat sich also als verlässliches Wertaufbewahrungsmittel erwiesen - ganz anders als (verzinsliche) Bankeinlagen in US-Dollar, Euro und japanischen Yen.

An dieser Stelle bleibt noch zu fragen: Wie hat sich der Goldpreis entwickelt relativ zur Geldmengenausweitung? Die Antwort findet sich in Abb. 7. Sie zeigt die Goldpreise in US-Dollar, Euro und japanischen Yen, jeweils im Verhältnis zur heimischen Geldmenge. Man erkennt: In allen Währungen gerechnet ist der Preis des Goldes stärker gestiegen, als die Geldmengen zugenommen haben. Der Goldpreis in US-Dollar gerechnet hat das Geldmengenwachstum um durchschnittlich 1,5 Prozentpunkte pro Jahr übertroffen, im Euroraum um 2,7 Prozentpunkte und in Japan um 4,9 Prozentpunkte. Gold hat im Betrachtungszeitraum nicht nur seine Kaufkraft bewahrt, sie ist sogar angewachsen!



Quelle: Thomson Financial; Berechnungen Degussa. (1) Die Linien zeigen, wie sich der Goldpreis pro Feinunze relativ zur heimischen Geldmenge entwickelt hat.

Die Ausführungen sollten deutlich gemacht haben, dass der Anleger gut beraten ist, dass Geldmengenwachstum (und weniger die Konsumgüterpreisinflation) als einen wichtigen "Gradmesser" zur Beurteilung des Investitionserfolges im Auge zu behalten. Zudem zeigt der Blick in die Vergangenheit, dass das Gold im Vergleich zu Bankguthaben das bessere Wertaufbewahrungsmittel war. Der nachfolgende Artikel soll nun aufzeigen, dass es gute Gründe gibt für die Erwartung, dass das Gold auch künftig besser abschneiden dürfte als das ungedeckte Geld (vor allem in Form von Termin- und Sparguthaben bei Banken).

© Prof. Dr. Thorsten Polleit
Quelle: Auszug aus dem Marktreport der Degussa Goldhandel GmbH

Dieser Artikel stammt von GoldSeiten.de
Die URL für diesen Artikel lautet:
https://www.goldseiten.de/artikel/414947--Warum-die-Geld-Menge-fuer-den-Anleger-wichtig-ist.html

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere AGB/Disclaimer!

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere AGB und Datenschutzrichtlinen.